

WOLFGANG SCHIEDER

DER BUND DER KOMMUNISTEN  
IM SOMMER 1850

DREI DOKUMENTE AUS DEM MARX-ENGELS-NACHLASS

Die Forschungen zur Geschichte des Kommunistenbundes befinden sich immer noch in der Phase der Materialerschließung. Es konnte in jüngster Zeit nicht zuletzt deshalb zu Kontroversen über die historische Bedeutung dieses Geheimbundes im Rahmen der deutschen Arbeiterbewegung kommen, weil ein sehr beträchtlicher Teil des erhaltenen Materials der Forschung bisher teils nicht bekannt teils nicht zugänglich war.<sup>1</sup> In Anbetracht dieses unbefriedigenden Zustandes ist zu begrüßen, daß die Institute für Marxismus-Leninismus in Moskau und Berlin die Edition der ihnen verfügbaren Dokumente zur Geschichte des Bundes der Kommunisten angekündigt haben.<sup>2</sup> Unabhängig davon, aber in Abstimmung mit dem Vorhaben der Moskauer und Berliner Historiker, betreibt das Amsterdamer Internationale Institut für Sozialgeschichte die Veröffentlichung des restlichen Materials, das sich noch über den Kommunistenbund in seinem Besitz befindet.<sup>3</sup> Im Zusammenhang damit werden hier drei Dokumente zur Geschichte des Bundes der Kommunisten im Sommer 1850 vorgelegt.

Diese Stücke sind weniger um ihrer selbst willen interessant als vielmehr deswegen, weil sie zum Verständnis der bekannten „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850“ beitragen. Sie führen damit durchaus an einen der Angelpunkte der gegenwärtigen Diskussion um den Kommunistenbund heran. Früher stand mehr das Kontinuitätsproblem 1848-49 im Zentrum des Interesses. Doch dürfte dieses seit den Forschungen von Blumenberg und Na’aman einiger-

<sup>1</sup> Vgl. dazu Wolfgang Schieder, *Bund der Kommunisten*, in: *Sowjetsystem und Demokratische Gesellschaft*, Bd I, Freiburg 1966, Sp. 900-909.

<sup>2</sup> J. P. Kandel, *Ein Beispiel schöpferischer Zusammenarbeit*, in: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, 9, 1967, S. 139-141.

<sup>3</sup> Aus den jetzigen Beständen des IISG sind bisher in folgenden Publikationen Dokumente zur Geschichte des Kommunistenbundes veröffentlicht worden: *Marx-Engels, Werke*, Bd 4, Bd 7 und Bd 8, Berlin 1960-1964; Moses Heß, *Briefwechsel*, hg. von E. Silberner, The Hague 1959; B. Nicolaevsky, *Toward a History of the "Communist League"*, in: *IRSH*, I, 1956, S. 234-52.

maßen als gelöst gelten.<sup>1</sup> Gegenwärtig ist in erster Linie das Verhältnis von Kommunistenbund und Arbeiterverbrüderung umstritten. Die Juniansprache spielt dabei eine besondere Rolle. In dem Deutschland betreffenden Abschnitt dieses Rundschreibens heißt es nämlich dazu bekanntlich: „Die einflußreichsten Mitglieder der Arbeiterverbrüderung gehören auch dem Bunde an.“<sup>2</sup> Bis heute gehen darüber die Meinungen auseinander, wie diese 1875 von Engels scheinbar bestätigte Angabe zu verstehen sei.<sup>3</sup> Auf der einen Seite wurde der Hinweis dazu benutzt, den Einfluß von Marx und Engels auch auf die Arbeiterverbrüderung zu beweisen, ohne daß dies bisher nennenswerte Ergebnisse gehabt hätte.<sup>4</sup> Wer andererseits marxistische Einflüsse auf die Arbeiterverbrüderung überhaupt ausschließen wollte, mußte der Erklärung der Juniansprache einen rein deklamatorischen Charakter zusprechen.<sup>5</sup> Beide Seiten erliegen dem methodischen Irrtum, Verbindungen zwischen der Arbeiterverbrüderung und dem Kommunistenbund mit organisatorischer oder ideologischer Führung durch den letzteren gleichzusetzen. Marx legte zwar persönlich zweifellos größten Wert auf die ideologische Reinheit und Homogenität seiner „Partei“. Aber auf dem Feld der praktischen Tätigkeit des Bundes der Kommunisten blieb von dieser theoretischen Konzeption wenig übrig. Die hier vorgelegten Dokumente sollen dazu beitragen, am Beispiel der Juniansprache Einsicht in die durchaus uneinheitliche politische Taktik des Kommunistenbundes, die eine Folge seiner Anpassungsbereitschaft gewesen ist, zu bekommen.

Karl von Bruhn (geb. 1803 in Herzhorn bei Schleswig), der Verfasser der beiden hier vorgelegten Briefe an Konrad Schramm, war einer der

<sup>1</sup> Werner Blumenberg, Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. Die Aussagen des Peter Gerhardt Röser, in: IRSH, IX, 1964, S. 81-122; Shlomo Na'aman, Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten in Deutschland in der zweiten Phase seines Bestehens, in: Archiv für Sozialgeschichte, V, 1965, S. 5-82.

<sup>2</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 310.

<sup>3</sup> In seiner Einleitung zum Neudruck von Marxens „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“ schrieb Engels 1875: „Er [Heinrich Bauer, W. S.] brachte die teils lässig gewordenen, teils auf eigene Rechnung operierenden ehemaligen Bundesmitglieder wieder in aktive Organisation, namentlich auch die jetzigen Führer der ‚Arbeiterverbrüderung‘.“ Vgl. Marx-Engels, Werke, Bd 8, S. 590.

<sup>4</sup> Vgl. Herwig Förder, Die Nürnberger Gemeinde des Bundes der Kommunisten, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 4, 1962, Sonderheft, S. 165 ff., und H. Förder und Gerhard Ziese, Zur Geschichte der „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850“ und zur Tätigkeit der Mitglieder des Bundes der Kommunisten in Leipzig (1850/51), in: Aus der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Berlin 1964, S. 234-285.

<sup>5</sup> So Frolinde Balsler, Sozialdemokratie 1848/49-1863, Stuttgart 1962, S. 219, aber auch Na'aman, S. 56.

nicht ganz seltenen Berufsoffiziere, die im Vormärz und in der Revolution von 1848-49 ins Lager der Revolution überwechselten. Als einer der ersten deutschen Arbeiterführer organisierte er von 1836 bis 1840 in der Gegend von Frankfurt die deutschen Zellen des Bundes der Geächteten.<sup>1</sup> In den vierziger Jahren war er in der Schweiz, wo er sich den demokratischen Flüchtlingskreisen um Johann Philipp Becker angeschlossen zu haben scheint. Im April 1848 nahm er jedenfalls gemeinsam mit diesen sehr aktiv an der ersten badischen Revolution teil.<sup>2</sup> Er bildete sich hierbei ein schlechtes Urteil über die militärischen Führungsqualitäten von August Willich, weshalb ihn auch die etwas selbstgefällige Verherrlichung von Willich durch Friedrich Engels, dessen ehemaligen Adjutanten im pfälzischen Krieg von 1849, wenig beeindruckte.<sup>3</sup> Nach dem Scheitern des badischen Aufstandes hielt er sich in der Schweiz und in Frankreich auf, wo er u.a. in Straßburg einen der sogenannten „Zentralausschüsse“ politischer Emigranten bildete.<sup>4</sup> Am 17.-18. September 1848 soll er am Frankfurter Aufstand teilgenommen haben.<sup>5</sup> Danach begab er sich nach Hamburg, wo er offenbar an den dortigen Arbeitervereinen teilnahm. Ferner war er in der holsteinischen Instenbewegung tätig.<sup>6</sup> Es ist möglich, daß er am ostholsteinischen Instenstreik vom Februar 1849 beteiligt war.<sup>7</sup> Auf die Nachricht von der zweiten badischen Revolution hin machte er sich auf den Weg nach Süddeutschland. Er wurde aber am 24. Mai 1849 in Hannover verhaftet. Angeblich fand man bei ihm mehrere Empfehlungsschreiben von Karl Marx, die am 6. Mai in Hamburg ausgestellt worden sein sollen.<sup>8</sup> Da Marx auf seiner Reise nach Norddeutschland vom 21. April bis 9. Mai 1849 u.a. auch Hamburg berührte, wäre es durchaus möglich, daß er dabei Bruhn persönlich kennengelernt hat. Dieser war ja genau der Typ eines bürgerlichen sozialen Demokraten, auf den es Marx in dieser Zeit ankam.

Ob Bruhn damals Mitglied des Kommunistenbundes war, ist vor-

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang Schieder, *Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung*, Stuttgart 1963, S. 27.

<sup>2</sup> Vgl. Friedrich Lautenschlager, *Volksstaat und Einherrschaft. Dokumente aus der badischen Revolution*, Konstanz 1920, S. 123, 133.

<sup>3</sup> Vgl. unten Dokument 3.

<sup>4</sup> Veit Valentin, *Geschichte der Deutschen Revolution 1848-1849*, 2. Bd, Berlin 1931, S. 171.

<sup>5</sup> Wermuth und W. Stieber, *Die Kommunisten-Verschwörungen des neunzehnten Jahrhunderts*, Teil 2, Berlin 1854, S. 33.

<sup>6</sup> Vgl. seine Schrift: *Ansprache an die Insten und Tagelöhner in den Landdistrikten des Herzogtums Holstein*, Hamburg 1848.

<sup>7</sup> Vgl. Heinz Volkmar Regling, *Die Anfänge des Sozialismus in Schleswig-Holstein*, Neumünster 1965, S. 72, 100.

<sup>8</sup> Wermuth und Stieber, II, S. 33.

läufig nicht festzustellen. Die möglichen Kontakte zu Marx sagen darüber nichts aus, da Marx in dieser Zeit an dem Geheimbund nicht interessiert war. Nach seiner Tätigkeit im Bund der Geächteten hatte Bruhn, nach allem, was bekannt ist, in der Schweiz nicht Anschluß an den Bund der Gerechten, die Vorläuferorganisation des Bundes der Kommunisten gefunden, der dort von Wilhelm Weitling aufgebaut wurde. Er muß also irgendwann in den Kommunistenbund neu aufgenommen worden sein. Dies könnte schon durch Weydemeyer im September 1848 in Frankfurt geschehen sein. Jedenfalls arbeitete er mit Weydemeyer später wieder zusammen.<sup>1</sup> Vielleicht wurde er aber auch erst im Winter 1848-49 in Hamburg oder durch Schramm von London aus geworben. Wie aus den hier vorgelegten Briefen hervorgeht, war er im April-Mai 1850 noch Mitglied des Bundes. In der Juniansprache der Londoner Zentralbehörde wird seine Ausstoßung mitgeteilt.<sup>2</sup> Bruhn wurde ausgeschlossen, weil er eine „zwischenträgerische Stellung“ zwischen der sogenannten Revolutionären Konzentration deutscher bürgerlicher Demokraten in der Schweiz und dem Bund der Kommunisten eingenommen habe. Die Zentralbehörde machte Bruhn diesen Vorwurf von ihrem Standpunkt aus durchaus zu Recht, wie seine Briefe an Schramm zeigen. Vielleicht waren die Briefe an Schramm sogar die Ursache für seine Verstoßung. Bruhn war, obwohl Mitglied des Kommunistenbundes, in der Tat wohl in erster Linie eine Art Agent Johann Philipp Beckers in Deutschland.<sup>3</sup> Er fand aber nichts dabei, diese Doppelrolle zu spielen; im Gegenteil, sie entsprach seinem, freilich etwas undifferenzierten Revolutionskonzept. Seiner Meinung nach mußte man, wie er an Schramm schrieb, „Prinzipien fallen lassen“, wo doch die Revolution „die Hauptsache“ sei.<sup>4</sup> Bruhn war, obwohl langjähriges Bundesmitglied, niemals Marxist, auch nicht in einem anderen damaligen Sinne „Kommunist“. Zu dem Hamburger Bundesmitglied Haupt äußerte er, wie dieser entrüstet Marx mitteilte, „ich weiß ja selbst noch nicht ob ich Kommunist bin“.<sup>5</sup> Eher war er ein sozialer Demokrat mit dem Habitus des Berufsrevolutionärs.

Wie seine Briefe erweisen, legte er eine konspirative Geschäftigkeit an den Tag, der eine präzise theoretische Besinnung fehlte. In der Untergrundarbeit war er freilich bewandert wie wohl sonst nur wenige Mitglieder des Kommunistenbundes auf deutschem Boden. In seinem Brief vom zweiten April berichtet er von einer dreiwöchigen Reise

<sup>1</sup> Vgl. unten Dokument 1 und den Brief von Konrad Schramm an Weydemeyer vom 8.1.1850, in Marx-Engels, Werke, Bd 27, S. 605.

<sup>2</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 307.

<sup>3</sup> Vgl. Wermuth und Stieber, II, S. 33.

<sup>4</sup> Vgl. unten Dokument 2.

<sup>5</sup> Haupt an Marx, 3.12.1850, IISG, Marx-Engels-Nachlaß, D 2259.

durch die Schweiz, auf der er „fast immer des nachts“ reiste. Er machte diese Reise in einer Zeit, in der er eigentlich der Frankfurter Polizei meldepflichtig war!<sup>1</sup> Durch seine Übersiedelung nach Altona entzog er sich der Frankfurter Aufsicht. In Holstein agitierte er so unauffällig, daß die Behörden „keinen Anlaß zur Untersuchung gegen ihn zu haben glaubten“, wie Wermuth und Stieber 1854 bedauernd feststellten.<sup>2</sup> Bruhn scheint in den fünfziger Jahren auch weiterhin in der Hamburger Gegend geblieben zu sein. 1860 bis 1866 gab er dort die Zeitung „Nordstern“ heraus, die eines der ersten Organe von Lassalles Allgemeinem deutschen Arbeiterverein war. 1867-68 war er Redakteur der Leipziger „Freien Zeitung“ des ADAV.

Über Konrad Schramm (1822-1858), den Adressaten der beiden Briefe Bruhns braucht hier nicht viel mitgeteilt zu werden. Er ist als einer der treuesten Londoner Parteigänger von Marx bekannt, war dort Mitglied der Zentralbehörde des Kommunistenbundes. 1850 fungierte er als nomineller Herausgeber der als Zeitschrift weitererscheinenden *Neuen Rheinischen Zeitung*. Im August 1850 duellierte er sich mit Willich, um sich dann bei der Spaltung des Bundes auf die Seite von Marx zu schlagen.<sup>3</sup> Schramm und Bruhn kannten sich wahrscheinlich schon seit dem Spätherbst 1848. Bruhn war zu dieser Zeit in Hamburg, während Schramm in Kiel das Kieler demokratische Wochenblatt herausgab. Als Schramm im Dezember 1848 Schleswig-Holstein verließ, scheint er sich zu Bruhn nach Hamburg begeben zu haben. Er wurde auf dem Weg nach Baden ebenfalls in Hannover verhaftet und saß dann gemeinsam mit Bruhn im „Hannoverschen Loch“.<sup>4</sup> Nach seiner Verurteilung zu zweijähriger Festungshaft gelang ihm am 8. September 1849 die Flucht nach London.<sup>5</sup> Mit Bruhn scheint er seitdem in einem den Umständen nach ziemlich regelmäßigen brieflichen Kontakt gestanden zu haben.<sup>6</sup> Weitere Briefe sind aber nicht erhalten.

<sup>1</sup> Bruhn wurde am 5. September von Frankfurt nach Hannover abgeschoben. Er saß hier bis zum 15. Dezember weiterhin in Untersuchungshaft und wurde nur unter der Auflage entlassen, jeden Wohnungswechsel anzuzeigen. Vgl. Wermuth und Stieber, II, S. 33.

<sup>2</sup> A. a. O.

<sup>3</sup> Vgl. zu den biographischen Daten die etwas sentimental verherrlichende, aber im Ganzen sonst zuverlässige Darstellung von N. Rumjanzewa, Konrad Schramm, in: Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre, Berlin 1965, S. 392 ff.

<sup>4</sup> Bruhns Erinnerung an die gemeinsame Haft mit Schramm ist der beste Beleg für seine Verfälschung der mit „Müller“ bzw. garnicht gezeichneten Briefe.

<sup>5</sup> Rumjanzewa, a. a. O., S. 401.

<sup>6</sup> Bruhn erwähnt in seinem Brief vom 2. April (Dokument 1) einen Brief, den er von Frankfurt aus an Schramm geschrieben hat. Schramm seinerseits ließ Bruhn am 8. Januar 1850 von Weydemeyer grüßen und kündigte ihm einen Brief an. Vgl. Marx-Engels, Werke, Bd 27, S. 605.

Die beiden Briefe Bruhns an Konrad Schramm tragen zum Verständnis des Kommunistenbundes in zweifacher Hinsicht bei. Zunächst lassen sich daran einige Überlegungen zur Verfasserfrage der Juniansprache von 1850 anknüpfen. Diese wiederum führen in eine Diskussion der inneren organisatorischen Struktur und äußeren Abgrenzung des Kommunistenbundes nach der Revolution hinein.

1) Bis heute geht man davon aus, daß die Juniansprache von Marx und Engels verfaßt oder doch wenigstens redigiert worden sei.<sup>1</sup> Dafür gibt es jedoch überraschenderweise keinen direkten Beleg. Wir kennen den Text aus einem Exemplar der „Ansprache“, das am 19. Juni 1850 in Leipzig der Polizei übergeben worden ist. Der Text wurde 1853 in dem Buch von Wermuth und Stieber wieder abgedruckt, mit zahlreichen sinnentstellenden Fehlern, wie wir heute auf Grund einer neuerdings aufgefundenen Abschrift jenes Leipziger Exemplars wissen.<sup>2</sup> Auch Friedrich Engels stützte sich 1875 mit ziemlicher Sicherheit auf Wermuth und Stieber, als er die „Ansprache“ neuerdings veröffentlichte. Der von ihm nur leicht korrigierte Text liegt seitdem allen weiteren Abdrucken des Textes in den Werken von Marx und Engels zugrunde. Es spricht nichts dafür, daß ihm ein originales Exemplar der „Ansprache“ vorgelegen hat.<sup>3</sup> Ein Original oder gar das Manuskript des Textes sind bis heute nicht aufgefunden worden. Nach Lage der Dinge ist auch kaum noch mit einem solchen Fund zu rechnen.

Die Tatsache des Wiederabdrucks der „Ansprache“ durch Engels könnte für seine und Marx' Verfasserschaft sprechen. Sie lieferte aber auch das einzige Argument dafür. Demgegenüber muß auffallen, daß Engels in seinem Beitrag „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“ von 1875 zwar ausdrücklich erwähnt, daß er die „Ansprache“ vom März 1850 mit Marx gemeinsam „redigiert“ habe. Bei der Juniansprache spricht er aber nur eigentümlich distanziert davon, daß diese die „dominierende Rolle“ des Bundes der Kommunisten in Deutschland „konstatieren konnte“.<sup>4</sup> Einen Hinweis auf seine und Marxens Autorschaft gibt er aber nicht! Dem entspricht die Stildivergenz von März- und Juniansprache, die schon Na'aman aufgefallen ist.<sup>5</sup> Die Märzansprache weist ihre Verfasser, auch wenn wir es nicht von Engels wüßten, eindeutig aus: Nur Marx und Engels können sie verfaßt haben. Die Juniansprache ist dagegen in einem „prahlerischen Ton“ verfaßt, der „bei Marx fremd“ wirkt.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Vgl. z.B. zuletzt noch Förder und Ziese, a.a.O., S. 276 f.

<sup>2</sup> Vgl. Förder und Ziese, S. 240, 276.

<sup>3</sup> Vgl. die mustergültige synoptische Wiedergabe der verschiedenen Texte bei Förder und Ziese, S. 278 ff.

<sup>4</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 8, S. 589 f.

<sup>5</sup> Na'aman, S. 56.

<sup>6</sup> Na'aman, a.a.O.

Es mußte im Sinne von Marx liegen, Leute wie Bruhn aus seiner „Partei“ auszustoßen. Insofern ist der Einfluß von Marx allerdings in der Juniansprache faßbar. Man fragt sich aber, wie er sich damit einverstanden erklären konnte, zugleich mit der Verkündung von Bruhns Ausstoßung dessen vage Situationsberichte aus Schleswig-Holstein in der Juniansprache zu verbreiten? Der Hinweis dieses Rundschreibens, „daß in Schleswig-Holstein mit der Armee Verbindungen angeknüpft“ seien, bezieht sich nämlich eindeutig auf die Angaben Bruhns in seinen hier vorgelegten Briefen. Das gleiche gilt für die Behauptung, daß die „Bauern- und Tagelöhnervereine“ in Schleswig-Holstein und Mecklenburg unter „direktem Einfluß“ von Bundesmitgliedern ständen, denen es gelungen sei, diese „teilweise ganz in ihre Hand zu bekommen“.<sup>1</sup> Es liegt nahe, wenigstens die sanguinische Bemerkung über die Armee auf das Konto von Willich zu setzen, der ja auf phantastische Revolutionierungspläne von Armeen in Deutschland gewissermaßen spezialisiert war. Andererseits scheint Willich aus persönlicher Gegnerschaft auch dazu beigetragen zu haben, Bruhn aus dem Bund auszuschließen.<sup>2</sup> Auch ein Hinweis auf die Mitwirkung von Heinrich Bauer findet sich in der „Ansprache“. Daß Bauer in Deutschland „überall nur die zuverlässigsten Leute in den Bund aufgenommen habe“, beschönigt dessen nicht überall erfolgreiche Reise. Ferner erinnert der Vorschlag, zwei Klassen von Mitgliedern zu schaffen, an die traditionelle Praxis des Bundes der Gerechten, für die im Juni 1850 in der Zentralbehörde des Kommunistenbundes niemand anderes als Heinrich Bauer der Garant war.<sup>3</sup> Konrad Schramm schließlich muß schon deshalb an der Abfassung der „Ansprache“ beteiligt gewesen sein, weil Bruhns Informationen ja an ihn gerichtet waren. Außerdem scheint das oder eines der Exemplare der „Ansprache“, das nach Köln gelangte, von seiner Handschrift gewesen zu sein.<sup>4</sup>

Damit soll nicht eine bestimmte, andere Verfasserschaft vorgeschlagen werden; vielmehr möchten wir, indem wir überhaupt die Verfasserfrage der Juniansprache von 1850 zur Diskussion stellen, auf den widersprüchlichen Charakter dieses Dokuments hinweisen. Das Rundschreiben war zweifellos eine Gemeinschaftsarbeit der Zentralbehörde, wobei offenbleibt, wer dabei federführend gewesen ist. Es wurde sicher nicht von Marx (und Engels) verantwortlich redigiert; beide

<sup>1</sup> Vgl. Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 310f. und unten Dokument 1 und 2.

<sup>2</sup> Vgl. den Brief Techows an Schimmelpfennig vom 26.8.1850 über seine Londoner Unterredung mit Willich, in: Carl Vogt, Mein Prozeß gegen die Allgemeine Zeitung, Genf 1859, S. 155.

<sup>3</sup> Schapper kam erst Anfang Juli nach London, Moll war 1849 im Badisch-Pfälzischen Krieg gefallen.

<sup>4</sup> Vgl. Na'aman, S. 39.

müssen aber die Verbreitung des Textes in der bekannten Form akzeptiert haben. Sonst hätten sie sich wohl schon in der Spaltungsphase des Bundes davon distanziert. Tatsächlich äußerte sich Marx am 17. Juli 1850 in einer Weise zu der Juniansprache, die sein Einverständnis voraussetzt.<sup>1</sup> Am 23. April, am 14. Juni und sogar noch am 30. Juli 1850 unterzeichneten Marx, Engels, Pfänder, Bauer (beide später auf Marxens Seite) und Willich gemeinsame Erklärungen des Sozialdemokratischen Flüchtlingskomitees in London,<sup>2</sup> was freilich nicht heißen will, daß es zwischen ihnen in dieser Zeit nicht schon Spannungen gegeben hätte. Nach Schappers Mitteilung in seinem und Willichs Rundschreiben vom 1. Oktober 1850 „fand er schon am ersten Abend Gelegenheit zu bemerken, mit welchem Haß man gegen Willich auftrat“.<sup>3</sup> Es muß dies in den allerersten Julitagen gewesen sein.<sup>4</sup> Röser wollte später gehört haben, Marx und Engels hätten „auf das entschiedenste gegen die Ansprache protestiert und sich gegen jede Übertreibung erklärt“.<sup>5</sup> Das dürfte auch sicher zutreffen. Auch zu Techow sagten Marx und Engels im August 1850, „die Absicht das Zirkular abzufassen, hätten sie durchaus nicht gehabt“.<sup>6</sup> Die Ungereimtheiten der Juniansprache erklärten sich dann wohl daraus, daß im Zeichen der beginnenden Krise in der Zentralbehörde des Kommunistenbundes keine Übereinstimmung mehr erzielt werden konnte. Marx und Engels ließen das Schreiben dennoch hinausgehen. Nachträglich meinten sie, „da es geschehen, sei es ihnen lieb. Denn es habe gut gewirkt.“<sup>7</sup> Sie beschönigten damit freilich eher ihren schwindenden Einfluß im Bund.

2) Die widersprüchliche Behandlung Bruhns in der Juniansprache zeigt auch, daß man auf den Parteicharakter und die ideologische Stringenz des Bundes der Kommunisten nicht allzusehr insistieren sollte. Den Intentionen von Marx (und Engels) mochte beides entsprechen. Aber die „Partei Marx“ ließ sich mittels ideologischer Kontrolle nicht begrenzen. Sie war größer und in sich differenzierter als es Marx lieb war. Weder deckte sie sich einfach mit dem Kommunisten-

<sup>1</sup> Marx an Karl Blind, London, 17.7.1850, in: Marx-Engels, Werke, Bd 27, S. 537.

<sup>2</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 556-559.

<sup>3</sup> Wermuth und Stieber, I, S. 267.

<sup>4</sup> Vgl. S. Lewiowa, Karl Schapper, in: Marx und Engels und die ersten prolet. Revolutionäre, S. 112.

<sup>5</sup> Blumenberg, a.a.O., S. 145.

<sup>6</sup> Techow an Schimmelpfennig, a.a.O. S. 145. Marx hat den Brief Techows 1860, soweit er ihn betraf, in Grund und Boden kritisiert, dabei die die Juniansprache betreffende Stelle aber ausgespart. Vgl. Abschnitt „IV. Techows Brief“ in: Herr Vogt, London 1860, jetzt in: Marx-Engels, Werke, Bd 14, S. 435-458.

<sup>7</sup> A.a.O.



bund,<sup>1</sup> noch war dieser wiederum streng abgeschlossen. Für das historische Verständnis der Geschichte des Bundes ist vielmehr grundlegend, daß dieser sich an den Rändern öffnete und in andere politische Gruppierungen überging.

Bruhn wurde im Juni 1850 ausgestoßen. Seine Mitteilungen über Schleswig-Holstein wurden aber für den Bund ausgewertet, ja von Bruhn wurde anscheinend sogar ein „näherer Bericht über den Einfluß, den der Bund hier gewinnen kann“, erwartet.<sup>2</sup> Dieser scheinbar paradoxe Tatbestand erklärt sich nur, wenn man für den Kommunistenbund das Modell einer in sich geschlossenen „Partei“ aufgibt. Wenn der Bund nicht eine theoretisierende Sekte bleiben wollte, blieb er angewiesen auf Leute vom Schlage Bruhns. Nur mit deren Hilfe konnte er innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung die politische Plattform gewinnen, die er aus eigener Kraft nicht aufbauen konnte. Man konnte Bruhn aus ideologischen Gründen bekämpfen, verketzern, ihn gar aus dem Bund ausstoßen, auf ihn verzichten konnte man nicht. So ist er „wenn auch ausgestoßen, doch in [der] Verbindung geblieben“.<sup>3</sup> Schon Anfang Dezember 1850 war er auch wieder offiziell Mitglied des Bundes und Leiter einer Hamburger Gemeinde. Der Emissär Nothjung von der nunmehrigen Kölner Zentrale bestätigte ihn in Hamburg und nicht den marxtreuen Haupt!<sup>4</sup>

Was für Bruhn gilt, hat, das sei hier vorläufig nur angedeutet, zweifellos auch für die Führer der Arbeiterverbrüderung zu gelten. Es sollte sich künftig deshalb nicht darum handeln, die Behauptung der Juniansprache, daß die „einflußreichsten Mitglieder der Arbeiterverbrüderung“ dem Kommunistenbund angehörten, lediglich auf seine Richtigkeit hin nachzuprüfen. Vielmehr kommt es darauf an, die spezifischen Anpassungsformen und die ideologischen Verformungen des Kommunistenbundes gegenüber anderen politischen Organisationen zu studieren; denn hierin, in ihrer Anpassungsfähigkeit, lag die Stärke der „Partei Marx“, nicht in ihrem Parteicharakter in modernem Sinne.

Der hier vorgelegte Bericht der Kölner Kommunisten an die Londoner Zentrale vom Juli 1850 ist eine Antwort auf die Juniansprache. Formal steht er also mit dieser in einem direkten Wirkungszusammenhang. Für die Erforschung der Geschichte des Kommunistenbundes

<sup>1</sup> Es ist das Verdienst Na'amans, hierauf zum ersten Mal hingewiesen zu haben; vgl. Na'aman, S. 59 ff.

<sup>2</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 311.

<sup>3</sup> So Hermann Wilhelm Haupt an Karl Marx in einem Brief aus Hamburg vom 3.12.1850, IISG, Marx-Engels-Nachlaß, D 2259.

<sup>4</sup> A.a.O.

ist das Schreiben deshalb von Bedeutung, weil es wichtige Aufschlüsse über die Vorgänge in der Zeit kurz vor der Spaltung des Bundes vermittelt.

Der Bericht ist nicht direkt als Antwort auf das Londoner Rundschreiben vom Juni 1850 ausgewiesen. Es ist jedoch aus inneren und äußeren Gründen nicht daran zu zweifeln, daß die Kölner Kommunisten damit auf die „Ansprache“ reagierten. Die Juniansprache wurde den Kölnern am 10. Juni durch den Scherenfeiler Wilhelm Klein aus London überbracht. Sie haben sie wahrscheinlich am selben Tage nach Leipzig an den Schneidergesellen Georg Heinrich Martius weitergeschickt, der sie jedoch niemals zu Gesicht bekam.<sup>1</sup> Der Vorsitzende des Kölner Bundeskreises Röser sagte sowohl während des Kommunistenprozesses wie auch in seinen späteren Geständnissen die Unwahrheit, wenn er die Kenntnis der „Ansprache“ ableugnete.<sup>2</sup> Am 18. Juni 1850 schrieb er selbst an Marx, daß er „die bewußten Sachen durch Bürger Klein erhalten“ hätte. Zugleich versprach er, „in den nächsten Wochen werden wir Bericht erstatten“.<sup>3</sup> Der Bericht der Kölner ging genau einen Monat nach Röasers Ankündigung ab. Das Bundesmitglied Reiff vermerkte am 18. Juli in seinem Tagebuch: „Bericht durch Daniel“.<sup>4</sup> Offensichtlich ist der Bericht aber weder von Daniels noch von Röser geschrieben worden. Röser hat ihn nur als Vorsitzender des Kreises Köln „gezeichnet“. Und Reiffs Hinweis auf Daniels erklärt sich daraus, daß dieser den Brief zugleich mit einem persönlichen Begleitschreiben an Marx am 19. Juli seinem Bruder nach London mitgegeben hat.<sup>5</sup> Die Handschrift und der larmoyante Ton verweisen eher auf Bürgers als Verfasser des Schreibens. Gegen ihn nur kann sich auch die Attacke des „Mitglieds der Bundesbehörde“ gerichtet haben, gegen die sich die Kölner im zweiten Teil ihres Briefes teils gekränkt teils entrüstet verteidigen. „Schwere Anklagen“ sollen in einem persönlichen Schreiben an ein Kölner Bundesmitglied erhoben worden sein. Es sei den Kölnern „Mangel an Tätigkeit und Energie“ vorgeworfen worden. Ferner hätte

<sup>1</sup> Sie geriet am 13. Juni in Leipzig einem Kaufmann namens Helfer in die Hände, der sie am 19.6. der Polizei übergab. Der Kaufmann überreichte die „Ansprache“ in einem Kouvert, das den Poststempel „Cöln, 10.6.“ trug (vgl. Förder und Ziese, S. 240). Auf Grund dieser aktenkundigen Datierung ist die Eintragung in dem Tagebuch von Reiff „Juni 16. Klein v[on] S[olingen] von London zurück. Ansprache“ als Schreibfehler zu erklären, wenn nicht der Kaufmann falsche Angaben gemacht hat. Es muß bei Reiff heißen „10.6.“ statt „16.6.“. Vgl. das Tagebuch von Reiff im Vernehmungsprotokoll des Kölner Kommunistenprozesses, IISG, Mikrofilm, Rolle 2.

<sup>2</sup> Blumenberg, S. 49.

<sup>3</sup> IISG, Marx-Engels-Nachlaß, D 3841.

<sup>4</sup> Tagebuch Reiffs, a.a.O. (sic!)

<sup>5</sup> Vgl. den Brief von Roland Daniels and Karl Marx, 19.7.1850, IISG, Marx-Engels-Nachlaß, D 955.

man sie des „Versuchs einer Sonderbündelei“ beschuldigt.<sup>1</sup> Der letztere Vorwurf findet sich, nur in vorsichtigerer Form, auch schon in der Juniansprache, wo von dem Versuch der „Kölner Gemeinde“ die Rede ist, „von sich aus den Bund in Deutschland zu organisieren“.<sup>2</sup> Er war, von London aus gesehen, nicht ganz unberechtigt. Wie wir wissen, hatte der Londoner Abgesandte Heinrich Bauer Ende April 1850 in Köln einige Mühe, die dortige Gemeinde des Bundes unter die Kontrolle der Zentralbehörde zu bringen. Ein Teil der Mitglieder, darunter vor allem Heinrich Bürgers, hielt die Londoner Behörde für illegal, was formal auch zweifellos richtig war. Mit Hilfe Rösers gelang es Bauer zwar die Mehrheit der Kölner Kommunisten auf seine Seite zu bringen und die Anerkennung der Londoner Zentralbehörde durch die Kölner Gemeinde zu erreichen.<sup>3</sup> In London hat man aber Bürgers Haltung offenbar nicht so schnell vergessen. Er wurde nochmals persönlich angegriffen.

Aber von wem? Karl Schapper, wie vermutet worden ist, kann es nicht gewesen sein.<sup>4</sup> Er wird in dem Bericht vom 18. Juli ja eher als Fürsprecher für die Kölner in London erwähnt. Das Londoner Bundesmitglied, dessen „gehässige Insinuation“ die Kölner mit „heftigstem Unwillen“ erfüllte und dem sie „unbrüderliches Verfahren“ vorwarfen,<sup>5</sup> war niemand anders als Karl Marx. Er hat, wie sich nachweisen läßt, am 25. Juni Bürgers, aber auch Daniels, in einem nicht erhaltenen Brief offenbar heftige Vorwürfe gemacht. Wir wissen dies aus einem kurzen Antwortschreiben von Daniels vom 28. Juni, in dem dieser sich persönlich verteidigt. Er zitiert darin aus dem Brief von Marx an Bürgers.<sup>6</sup> Auch der immerhin komplizierte „spinozistische“ Vorwurf verweist eindeutig auf Marx, da Engels, der sonst noch in Frage käme, am Ende des Kölner Briefes durchaus unbefangen angesprochen wird.<sup>7</sup> Nur wenn man Marx als den Verfasser des Anklagebriefes annimmt, erklärt sich auch, weshalb ausgerechnet Schapper nach seiner Ankunft in London vorgeschlagen hat, „dem Kreis Köln die oberste Leitung des Bundes zu übergeben“.<sup>8</sup> Er muß auf der Durchreise in Köln gerade die

<sup>1</sup> Vgl. unten Dokument 3.

<sup>2</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 306. Na'aman hat diese Zusammenhänge S. 39ff. falsch interpretiert, weil er sich nicht die Mühe machte, den Kölner Bericht zu datieren. Dieser hat Marx keineswegs bei der Abfassung der Juni-Ansprache vorgelegen (a.a.O., S. 41).

<sup>3</sup> Vgl. die Aussagen Rösers bei Blumenberg, S. 96.

<sup>4</sup> Na'aman, S. 40f. irrt sich auch hierin.

<sup>5</sup> Vgl. unten Dokument 3.

<sup>6</sup> Vgl. G. Bagaturija, Roland Daniels, in: Marx und Engels und die ersten prol. Rev., S. 223.

<sup>7</sup> Vgl. unten Dokument 3.

<sup>8</sup> Wermuth und Stieber, I, S. 269.

erste Empörung über den Brief von Marx erlebt haben.<sup>1</sup> Da sowohl der Vorwurf der Untätigkeit wie der der Sonderbündelei auch ihn traf, hat er sich sicherlich mit den entrüsteten Kölnern gegen Marx solidarisch erklärt. Nur unter dieser Voraussetzung kann er angenommen haben, daß eine Übertragung der Bundesführung auf den Kölner Kreis sich zu seinen und Willichs Gunsten auswirken würde. Dies erwies sich zwar im September 1850 als eine Fehlspekulation, aus Gründen, die hier nicht zu erörtern sind. Im Juli 1850 konnte Schapper aber zweifellos der Überzeugung sein, die Mehrheit der Kölner auf seiner Seite zu haben.

Marxens Erregung über die Kölner und besonders über Bürgers und Daniels war nur zu verständlich. In Köln hielt man sich keineswegs genau an die Taktik, die von Marx in der Märzansprache dem Bund vorgeschrieben worden war. Dies ist bisher schon aus dem öfter zitierten, aber meist nicht ganz zutreffend interpretierten Brief von Daniels an Marx vom 19. Juli bekannt.<sup>2</sup> Der Inhalt des offiziellen Antwortschreibens der Kölner auf die Juniansprache bestätigt nun die zwischen London und Köln bestehenden Divergenzen. Marx hatte spät, allzu spät, nämlich erst nach dem endgültigen Scheitern der Revolution von 1848-49 erkannt, daß der Aufbau einer selbständigen Organisation der Arbeiter im Rahmen seiner Revolutionsstrategie hätte vorrangig sein müssen. Er entwickelte in der Märzansprache von 1850 ein neues Konzept. Nicht die bürgerlichen Demokraten galt es nunmehr organisatorisch zu fördern wie bisher, sondern die selbständige Arbeiterbewegung. Der bürgerlichen Demokratie sollten sich die Kommunisten künftig nur noch bedienen, ohne sie selbst zu fördern. In den Augen von Marx war das eine klare Regieanweisung. Es zeigte sich aber, daß sie in der Praxis sehr verschieden ausgelegt werden konnte. Die Geschichte des Bundes der Kommunisten seit dem Frühjahr 1850 ist eine Geschichte solcher Auslegungen.<sup>3</sup>

In der Juniansprache war den Sektionen des Kommunistenbundes geraten worden, auf die „Arbeiter-, Turn-, Bauern- und Tagelöhnervereine etc.“ Einfluß zu nehmen und innerhalb dieser eine „zweite Klasse von weiteren Bundesmitgliedern“ zu bilden.<sup>4</sup> Das lag durchaus auf der Linie der Märzansprache. Gerade in diesem Punkt bestand

<sup>1</sup> Schapper kam nach Rösers Angabe am 23.6. (vgl. unten S. 54, Anm. 3), nach der Aufzeichnung Reiffs (Vernehmungsprotokoll, IISG, Mikrofilm, Rolle 2) am 24.6. nach Köln. Da er aber erst am 3. Juli in London eintraf, scheint er einige Tage in Köln geblieben zu sein.

<sup>2</sup> Na'aman, S. 42f.; Bagaturija, S. 224f.

<sup>3</sup> Auf das Verhältnis von politischer Theorie und Praxis im Bund der Kommunisten nach der Revolution von 1848 werde ich demnächst in größerem Zusammenhang in dieser Zeitschrift eingehen.

<sup>4</sup> Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 310.

auch, aus hier nicht zu erläuternden Gründen, zwischen Marx und seinen Londoner Widersachern Übereinstimmung. Die Kölner aber haben offensichtlich die neue Taktik so verstanden, als ob nun auf Arbeitervereine und bürgerliche Vereine in gleichem Maße eingewirkt werden müsse, nachdem sie sich in der Revolutionszeit – unter Anleitung von Marx – in erster Linie in der bürgerlich-demokratischen Bewegung engagiert hatten. Wie aus ihrem Bericht vom 18. Juli hervorgeht, haben sie sich zwar darum bemüht, auf die Arbeitervereine Einfluß zu gewinnen (z.B. in Frankfurt, Köln und Aachen). Wenn es aber darum ging, eine „zweite Klasse von weiteren Bundesmitgliedern“ zu bilden, dann stützten sie sich auf die „demokratische Kleinbürgerschaft“ (z.B. in Koblenz und Köln). Daniels hat das in seinem Begleitbrief zum Bericht der Kölner sehr realistisch damit begründet, daß der Sieg der Revolution bei der nächsten Erhebung keineswegs eine „Naturnotwendigkeit“ sein werde. Man müsse deshalb „auf eine kleine Anzahl von Leuten der kleinen Bourgeoisie rechnen, auf die sogenannte demokratische Partei“. Entschuldigend fügte er hinzu: „Es ist ferner von Euch selbst anerkannt worden, daß es zweckmäßig sei, weitere Kreise zu bilden.“<sup>1</sup> Aber so war das von London nicht gemeint. Wenn die „revolutionären Kleinbürger“ in den Bund aufgenommen wurden, und sei es auch nur als Mitglieder zweiter Klasse, wurde die Grenze zwischen der „Arbeiterpartei“ und der des demokratischen (Klein-)bürgertums wieder verwischt, auf den es im Rahmen einer Strategie der „permanenten Revolution“ (Märzansprache) gerade ankam.

Nicht anders als im Falle von Bruhn deckte die Juniansprache also auch im Verhältnis der Londoner Zentrale zu der bedeutendsten deutschen Sektion, der in Köln, innere Gegensätzlichkeiten auf, die es, sowohl in ideologischer wie in organisatorischer Hinsicht verbieten, dem Kommunistenbund in seiner nachrevolutionären Phase einen Parteicharakter im modernen Sinne zuzusprechen. Die Vitalität und politische Effizienz dieser geheimen Arbeiterverbindung ruhte darin, daß es ihren Mitgliedern gelang, eine theoretisch faszinierende, aber unpraktische politische Theorie von hohem Anspruch jeweils so zu modifizieren, daß sie politischer Praxis unter verschiedensten Bedingungen dienlich war.

Die handschriftlichen Originale der drei Dokumente, die hier erstmals veröffentlicht werden, befinden sich im sogenannten Kommunistenbund-Dossier des Marx-Engels-Nachlasses, den heute das Amsterdamer Internationale Institut für Sozialgeschichte aufbewahrt. Der Bericht der Kölner Kreisbehörde (heute Signatur O 21) dürfte seiner-

<sup>1</sup> IISG, Marx-Engels-Nachlaß, D 955.

zeit direkt in die Hände von Marx gelangt sein, da der Begleitbrief von Daniels vom 19. Juli 1850 an ihn adressiert war und auch der Unterzeichner Röser mit Marx korrespondierte. Die persönlichen Briefe Karl von Bruhns an Konrad Schramm vom 2. April und 2. Mai 1850 (heutige Signaturen O 18 und O 20) haben Marx oder Engels möglicherweise 1858 nach dem Tode von Schramm übernommen. Der erste der beiden Briefe (O 18) ist nur als Fragment erhalten.

Die Rechtschreibung und Interpunktion der Dokumente wurde für die Veröffentlichung modernisiert. Im Original gestrichene Textvarianten sowie Einfügungen werden in den mit Buchstaben gekennzeichneten Textnoten, Kommentare des Herausgebers in den mit Ziffern bezeichneten Anmerkungen angeführt. Ergänzende Einfügungen werden mit eckigen Klammern angegeben. Erläuterungen in den Textnoten und Unterstreichungen im Text erscheinen in Kursivdruck.<sup>1</sup>

## DOKUMENTE

### 1. KARL VON BRUHN IN ALTONA AN KONRAD SCHRAMM IN LONDON

Altona, 2. April [18]50

Schon längst hätte ich Dir, lieber Bruder, schreiben sollen, doch bin ich bis jetzt kaum dazu im Stande gewesen; jetzt aber will ich doch nicht länger säumen. wie ich Dir von Fr[ankfurt] schrieb,<sup>2</sup> war es meine Absicht, Euch in London zu besuchen; ich war schon seit etlichen Wochen krank gewesen, u[nd] durch eine dreiwöchentliche Reise in das Schweizerische, wo ich fast immer des nachts reiste, wurde das Fieber heftiger, so daß der Arzt mir sagte, wenn ich die fünftägige Wasserreise nach London mache, ich riskiere, dort krank anzukommen. Durch diese Aussicht wurde ich bewogen, meine Reisepläne dahin zu ändern, daß ich per Eisenbahn nach Wiesbaden fuhr, wo ich den Abend mit Sch[apper] zubrachte u[nd] am folgenden Tage mit dem Dampfschiff nach Köln fuhr.<sup>3</sup> Hier kam ich sehr krank an, be-

<sup>1</sup> Diese Regeln entsprechen den in dieser Zeitschrift üblichen Editionsprinzipien. Vgl. dazu als Muster: J. P. Netti, Ein unveröffentlichter Artikel Lenins vom September 1912, in: *IRSH*, IX, 1964, S. 470 ff.

<sup>2</sup> Der Brief ist nicht erhalten.

<sup>3</sup> Karl Schapper (1812-1870) war Ende Mai 1849 vor der aufkommenden Reaktion von Köln nach Nassau ausgewichen. Wegen seiner sehr aktiven Teilnahme an der demokratischen Volksbewegung in diesem Herzogtum wurde er am 13. Juni 1849 verhaftet und bis zu seinem Freispruch durch ein Wiesbadener Geschworenengericht am 15.2.1850 in Haft gehalten. Nachdem er vergeblich versucht hatte, wieder in Köln Fuß zu fassen, begann er damit, in Wiesbaden und

sorgte aber trotzdem die dringendsten Geschäfte – Freiligrath traf ich leider nicht<sup>1</sup> – u[nd] fuhr dann am folgenden Abend per Eisenbahn nach Hamburg. Die Nacht war unsanft kalt u[nd] trotz zweier Binden nebst Mantel u[nd] großen Pelzstiefeln hatte ich doch viel von der Kälte zu leiden. In Hannover ging ich während des Aufenthaltes von 1/4 St[unden] nicht aus, in Lehrte aber hatte ich Muße, mir die bekannten Gegenstände und Orte wieder genauer zu betrachten;<sup>2</sup> von unseren alten Bekannten sah ich keinen, was mir auch ganz lieb war, u[nd] so kam ich am Nachmittag glücklich in Altona an, wo ich mir am folgenden Tage sogleich ein Zimmer in Ottensen<sup>3</sup> mietete. Hier sitze ich nun bereits 14 Tage, von denen ich die meisten im Bette zubrachte, nur einmal bin ich in Hamburg gewesen, doch denke ich in etlichen Tagen wieder ganz hergestellt zu sein. In Köln wurde mir gesagt, man werde nach London schreiben u[nd] zugleich bemerken, daß ich nicht dorthin käme. Daher war ich ganz beruhigt bis ich gestern von B[auer]<sup>4</sup> erfuhr, daß Du mich noch immer erwartet hast, weshalb ich mich denn nun beeile, Dir diese Zeilen zu senden. Wirken habe ich hier noch nicht gekonnt, nur die nötigen Erkundigungen eingezogen u[nd] mich orientiert. Hier nun das Ergebnis. Der Geist in der Armee ist demokratisch, der Haß gegen Dänen und Preußen sehr groß, ebenso der gegen fast alle Offiziere. So wurde z[um] B[eispiel] vor vier Wochen einem derselben in Altona beim Exerzieren durch einen Papierpfropf in den Hals geschossen. Neun Soldaten hatten geschossen, doch ist nicht ermittelt, wer der Täter. An der Herstellung des Offiziers wird gezweifelt; er ist

einigen Nachbarorten für den Bund der Kommunisten zu agitieren (vgl. S. Lewiowa, Karl Schapper, in: Marx und Engels und die ersten prol. Rev., S. 107-111). Bruhn scheint ihn etwa am 15. März in Wiesbaden besucht zu haben.

<sup>1</sup> Nachdem die Neue Rheinische Zeitung am 19.5.1849 ihr Erscheinen einstellen mußte, war der Dichter Ferdinand Freiligrath (1810-1876) als einziges Redaktionsmitglied in Köln geblieben. Er besorgte in dieser Zeit die Liquidation der Zeitung. Erst Mitte 1850 zog er sich in das kleine Dorf Bilk bei Düsseldorf zurück, wo er bis zu seiner Emigration nach London im Mai 1851 lebte (vgl. Wilhelm Bucher, Ferdinand Freiligrath. Ein Dichterleben in Briefen, Bd II, S. 234 ff.

<sup>2</sup> Schramm und Bruhn haben offenbar in Lehrte gemeinsam agitiert ehe sie im Mai 1849 in Hannover verhaftet wurden. Näheres ist hierüber nicht bekannt.

<sup>3</sup> Vor allem von Arbeitern bewohnter Vorort Altonas.

<sup>4</sup> Der Schuhmacher und alte Londoner Arbeiterführer Heinrich Bauer (geb. 1812, nach 1850 in Australien verschollen), kam als sogenannter Emissär der Londoner Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten mit dem Auftrag nach Deutschland, den Bund zu reorganisieren. Er überbrachte die bekannte März-Ansprache der Zentralbehörde, in der Marx die Lehre aus den politischen Fehlschlägen seines bisherigen Revolutionsprogramms gezogen hatte.

der Sohn des Kriegsministers Krohn.<sup>1</sup> Das Volk hat sich auch aufge-  
 rafft, namentlich die Tagelöhner u[nd] Insten, unter denen sich immer  
 mehr Vereine bilden.<sup>2</sup> Diese suchen nun Olshausen, Claußen, Engel,  
 Neergard, Hedde<sup>a</sup>, welche sich ihnen als Vorstand aufoktroziert haben,  
 in die Hand zu bekommen,<sup>3</sup> doch ist teilweise schon hingegen gearbei-  
 tet. In Glückstadt ist ein Verein über 100 Mitglieder stark, in fünf ver-  
 schiedenen Orten der Gegend haben sich auch schon Vereine gebildet,  
 u[nd] werde ich dahin streben, daß diese immer weiter sich ausbreiten  
 u[nd] sich den adeligen Herren nicht unterordnen, wozu die jetzt be-  
 stehenden auch noch keine Lust haben. Die größten Vereine sind in  
 Bovenau und Sehestedt bei Rendsburg, dann Wilhelminenhöhe bei  
 Kiel. In kurzer Zeit wird es sich zeigen, was wir tun können. Ich halte  
 es für wichtig, daß die Parteien sich einander<sup>b</sup> schroff gegenüber stehen,  
 nur dadurch sind wir im Stande, die bourgeoisen Demokraten zu  
 vernichten, namentlich diese Klique Olshausen. Diese Strolche sind so  
 perfid, daß sie in der Norddeutschen Fr[ei]en Presse<sup>4</sup> *nie* die Statt-  
 halterschaft oder Minister angreifen. Da nun diese Achselzucker eini-  
 gen Halt im Volke haben, kann dies leicht zu dem Glauben kommen,  
 es müsse ja alles gut u[nd] recht zugehen, denn sonst würde doch die  
 sogen[ante] Opposition sich wenigstens mißbilligend äußern.

H[arro] Harring ist nach Christiana, sein Blatt „Das Volk“ hat sich  
 mit dem Rendsburger Demokr[at]ischen Wochenblatt, redigiert v[on]  
 Baurmeister u[nd] Lexow, vereinigt u[nd] viele Leser;<sup>5</sup> die Redaktion

<sup>a</sup> Hedde *nachträglich eingefügt*

<sup>b</sup> einander *nachträglich eingefügt*

<sup>1</sup> Über den Zwischenfall mit dem Sohn von Krohns (ehemaliger preußischer  
 Offizier; vom 4.12.1849-28.1.1851 Chef des schleswig-holsteinischen Kriegs-  
 departements) ist weiter nichts bekannt.

<sup>2</sup> In Schleswig-Holstein gab es seit 1848 Instenunruhen, die zunächst noch einen  
 durchaus ständisch-zünftlerischen Charakter hatten, bald jedoch sozialrevolu-  
 tionäre Züge annahmen. Im Februar 1850 kam es in Ostholstein zu einem ausge-  
 dehnten Landarbeiterstreik. Vgl. dazu Regling, S. 62-82.

<sup>3</sup> Bürgerliche Demokraten, die sich um eine Einbeziehung der Arbeiter- und  
 der Landarbeiterbewegung in die demokratische Bewegung bemühten. Auf  
 ihre Initiative hin wurde Anfang 1850 in Wilhelminenhöhe bei Kiel der schles-  
 wig-holsteinische Arbeitergesamtverein gebildet, dem sich die Arbeitervereine  
 von Bredstedt, Dänischhagen, Döhnsdorf, Fehmarn, Glückstadt, Neumünster,  
 Rendsburg, Schönkirchen, Wattenbeck und Wik anschlossen. Vgl. Regling,  
 S. 85f.

<sup>4</sup> Die Norddeutsche Freie Presse war das Organ der holsteinischen Demokraten  
 um Theodor Olshausen. Sie erschien in Altona.

<sup>5</sup> Der schwärmerische Weltbürger und jakobinische politische Dichter Harro  
 Harring (1798-1870), dessen ephemere politische Lyrik in den dreißiger Jahren  
 einigen Einfluß auf die beginnende deutsche Arbeiterbewegung hatte (vgl.



tritt entschieden auf, sie ist dafür auch vor etlichen Tagen eingesteckt [worden]. Den eigentlichen Grund habe ich nicht erfahren können. Ich werde mein möglichstes tun, um das Blatt zu unterstützen. Von Meistern wird auch ein Blatt für Arbeiter redigiert, doch habe ich dasselbe noch nicht gesehen, werde es mir aber beschaffen.<sup>1</sup> Da ich nicht im Stande war, mich selbst umzusehen, so kann ich Dir nur mitteilen, was ich als zuverlässig erfahren, u[nd] ist hieraus ersichtlich, daß sich hier mit gutem Erfolg arbeiten läßt. Finde ich nun nur einige Unterstützung, so denke ich in kurzer Zeit gute Fortschritte zu machen. Das was wir im Mai [18]49 beabsichtigten,<sup>2</sup> habe ich noch immer im Auge, u[nd] bin deshalb auch schon drei Wochen in der Schweiz gewesen. Es wird zur gehörigen Zeit nicht an Offizieren fehlen, u[nd] ein oder zwei deutsche<sup>a</sup> Generäle sind auch in Aussicht. Ich halte Schl[eswig] H[olstein] für den besten und geeignetsten Punkt, wenn die Revolution in Fr[ankreich] ausbricht, von wo etwas zu machen ist; denn können wir erst sicher auf die Armee von etwa 34000 M[ann] rechnen, so haben wir einen ausgezeichneten Kern, mit dem wir beginnen können u[nd] an den sich dann alle Kräfte anschließen können. Ich verhehle mir die Schwierigkeit meiner Stellung u[nd] Aufgabe nicht, doch scheue ich mich nicht davor u[nd] werde wenigstens tun, was mir irgend möglich. Sehr erleichtert wird mir meine Arbeit, wenn ich in die Landesversammlung gewählt werde, welches beabsichtigt wird u[nd] wofür jetzt gewirkt werden soll. Durch diese Stellung kann ich

<sup>a</sup> deutsche *nachträglich eingefügt*

---

Schieder, Anfänge der deut. Arbeiterbewegung, S. 143f., 171, 209f., 221 u.ö.) hatte 1848-49 nach langen Jahren des Exils vergeblich versucht, in Schleswig-Holstein Fuß zu fassen. Am 4. April 1849 übernahm er in Rendsburg die Redaktion der Zeitschrift „Das Volk“, resignierte aber schon am 19.9.1849. Das Blatt wurde von dem Rendsburger demokratischen Verleger Lexow übernommen und von diesem am 12.12.1849 mit dem seit 1841 erscheinenden „Schleswig-holsteinischen demokratischen Wochenblatt“ in Rendsburg zusammengelegt. Gemeinsame Herausgeber waren seitdem Friedrich Lexow und der Vorsitzende des Rendsburger Arbeitervereins Carl Baurmeister. Harring ging schon am 16.11.1849 nach Christiana, was aber von Lexow erst in der Nummer von „Das Volk“ vom 13.3.1850 mitgeteilt wurde. Vgl. zum ganzen Richard Frankenberg, Harro Harring in Schleswig-Holstein 1848/49, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichte Schleswig-Holsteins, 60, 1931, S. 485 ff.

<sup>1</sup> Vermutlich die „Zeitung für Arbeiter und für Arbeiterfreunde mit besonderer Berücksichtigung des Gewerbewesens“, die von dem Lehrer Kolls aus Ellerbeck und dem Zimmermeister Riepen aus Neumünster redigiert wurde (vgl. Regling, S. 85f.).

<sup>2</sup> Bruhn wurde am 24.5.1849 in Hannover gemeinsam mit Schramm verhaftet. Sie saßen gemeinsam im Untersuchungsgefängnis bis Bruhn am 5.9.1849 nach Frankfurt abgeschoben wurde (vgl. oben S. 31).

dann leicht beim Volke sowohl als auch namentlich beim Heere bekannt werden und festen Fuß fassen. Ist dieses erst gelungen, dann habe ich eine Macht in Händen u[nd] könnte mir<sup>a</sup> bei passender Gelegenheit davon Nutzen ziehen. Mit Mecklenburg werde ich mich auch wieder in Verbindung setzen; denn beginnen wir die Revolution, so müssen wir sogleich in jenes Land einbrechen u[nd] unseren Weg auf Berlin dirigieren. Dadurch gewinnen wir Land, Leute und Mittel u[nd] können daher umso leichter einer feindlichen Armee widerstehen, zu einer Schlacht zwischen Hamburg oder nebenher Schwerin u[nd] Berlin wird und muß es dann kommen, u[nd] diese müssen wir gewinnen, – gelingt das, so haben wir einen großen Schritt getan. So wie ich unsere Armee kenne, so wird sie sich sicher gut schlagen u[nd] einem ihr nicht zu sehr überlegenen Feind mutig und siegesgewiß entgegengehen. Gegen die Dänen brauchen wir nur wenige Bataillone; das zweite Aufgebot muß hier aushelfen u[nd] wird es willig und gerne tun. Mögen die Dänen auch immerhin anfänglich einen Teil von Schleswig besetzen, wir können dieselben später leicht wieder vertreiben. Hamburg, Lübeck und Lauenburg würden natürlich auch gleich besetzt und der deutschen Republik einverleibt werden – hier gibt es Leute und Geld. Durch Aufrufe in ganz Deutschland verbreitet wird<sup>b</sup> unsere Revolutionsarmee mit Kämpfern aus allen Gegenden vermehrt werden. Sogenannte Freischaren dürfen wir natürlich nicht dulden, wir haben gesehen wie sehr wenig dieselben in einem geregelten Kampf nützen. Alles muß der Linie eingereiht werden; dadurch wird diese zugleich immer revolutionär erhalten u[nd] zugleich auch aller Eifersucht zwischen derselben u[nd] den Freischaren vorgebeugt, u[nd] namentlich ist auf diesem Wege es auch nur möglich, die *so sehr nötige* strenge Disziplin zu handhaben u[nd] allen einzelnen Exzessen vorzubeugen. Befehle, welche von der eingesetzten Behörde erlassen werden, sowie Requisitionen derselben wird viel williger Folge geleistet als wenn dieselben von einzelnen Korps ausgehen, u[nd] laden sie auch nicht den *Schein* der Plünderung auf sich. Es ist dringend nötig, die möglichst energischen Maßregeln zu ergreifen, namentlich um die so sehr notwendige gute Verpflegung der Revolutionsarmee zu sichern. Dies alles geschieht am besten u[nd] sichersten durch die Revolutionsregierung oder in deren Namen durch ihre Agenten. Es kann auch nie die Rede davon sein, nur Freiwillige zum Kampfe aufzurufen. Vom 18.-30. Jahre *muß jeder* in die Linie treten; dann etwa die vom 30.-40. Jahre das zweite Aufgebot usw. bilden. Hierdurch bekommen wir eine große Armee, die wir auch sicher brauchen werden. So wie wir mit

<sup>a</sup> mir *nachträglich* eingefügt

<sup>b</sup> sich *gestrichen*

der Revolution begonnen haben, wird es bei geeigneten Maßregeln nicht an Geldmitteln fehlen; hierdurch werden wir in den Stand gesetzt, Emissäre mit den nötigen Geldern nach allen Gegenden auszusenden. Namentlich muß dann in Berlin gearbeitet [werden], um bei Annäherung unserer Armeen dort einen Aufstand zu bewirken, wodurch teils die Kräfte des Feindes geteilt werden u[nd] teils uns die Einnahme dieses wichtigen Punktes erleichtert wird.

Hier hast Du oder vielmehr habt Ihr so oberflächlich meine Ansichten u[nd] Absichten; ich glaube, Ihr werdet dieselben billigen; habt Ihr aber etwas daran auszusetzen, werdet Ihr mir dieses mitteilen. – Nun zu etwas anderem: Als ich im Dezember in Frankfurt entlassen wurde,<sup>1</sup> lud man mich zur Teilnahme an einer Verbindung ein, welche aus einigen Mitgliedern bestand u[nd] ihre Instruktion von Sigel erhalten hatte.<sup>2</sup> Zweck der Verbindung war, der Revolution vorzuarbeiten und die vorhandenen Kräfte zu sammeln; ich nahm Anteil daran, u[nd] ist tüchtig gearbeitet worden, mit allen umliegenden . . .

## 2. KARL VON BRUHN IN ALTONA AN KONRAD SCHRAMM IN LONDON

Altona, 2. Mai 1850

Lieber Schramm!

Deinen Brief habe ich vor einigen Tagen erhalten, zögerte aber mit der Antwort, weil ich erst noch näheres über die Arbeitervereine wissen wollte. Am nächsten Sonnabend u[nd] Sonntag ist Versammlung der Abgeordneten der Arbeitervereine in Neumünster. Es werden etwa 40 vertreten sein. Olshausen steht, wie Du weißt, mit an der Spitze;<sup>3</sup> daß durch ihn u[nd] seinen Anhang nichts beeindruckendes zu erwarten ist, [ist] klar. Ich werde auch nach N[eumünster] gehen, kann

<sup>1</sup> Bruhn wurde am 15. Dezember 1849 in Frankfurt aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem er dorthin aus Hannover am 5.9.1849 abgeschoben worden war. Vgl. Wermuth und Stieber, II, S. 32f.

<sup>2</sup> Franz Sigel (1824-1902), der badische Demokrat und ehemalige Oberkommandierende der badischen Revolutionsarmee von 1849, hatte nach dem Übertritt in die Schweiz gemeinsam mit anderen Emigranten, vor allem weiteren Teilnehmern der badischen Revolution wie z.B. S. E. Tzschirner, J. Ph. Becker und Karl Schurz, eine lose Geheimverbindung begründet, mit deren Hilfe in Deutschland weitere revolutionäre Unternehmungen vorbereitet werden sollten. Sie wurde später unter dem Namen „Revolutionäre Zentralisation“ bekannt.

<sup>3</sup> Theodor Olshausen (1802-1869) war 1848-49 der Führer der schleswig-holsteinischen Demokraten, Redakteur des Kieler „Correspondenzblattes“ und Mitglied der provisorischen Regierung. Zu seiner Tätigkeit 1850 vgl. oben S. 44, Anm. 3.

aber nur als Zuhörer anwesend [sein], doch hoffe ich, einige Anknüpfungspunkte zu finden u[nd] werde dann sehen, was wieder zu machen ist. Ich muß sehr vorsichtig sein, da ich genau beobachtet werde. Dieses habe ich neulich in Glückstadt erfahren, wo ich übernachtet u[nd] mit einem Mitglied des dortigen Obergerichts zusammenkam. Dieses war angesoffen u[nd] schwätzte manches aus, so unter anderem, daß die beiden Redakteure des demokrat[ischen] Wochenblatts „Das Volk“<sup>1</sup> angeklagt seien der Majestätsbeleidigung, d.h. des Dänenkönigs. Dieser sei der legitime Herzog, der nicht ungestraft beleidigt werden dürfe; [die] in der Statthalterschaft regierten das Land für ihn u[nd] seien ihm verantwortlich. Der Krieg sei nicht gegen den König-Herzog geführt, sondern nur gegen dessen Minister. Die Regierung wünsche „Das Volk“ zu unterdrücken, ebenso die Arbeitervereine, da diese eine parteiische Richtung einschlugen. Um jenen Zweck zu erreichen, suche man alle diejenigen, welche Einfluß auf die Vereine üben, in einen Prozeß zu verwickeln und sie auf diese Weise unschädlich zu machen. Man werde sogar diejenigen verfolgen, welche aus dem „Volk“ in den Vereinen vorgelesen, denn diese Leute seien mit der Tendenz des Blattes bekannt, folglich müßten sie auch wegen der vorgelesenen Artikel sich verantworten; im Lande gelte noch die Carolina usw.<sup>2</sup> Du siehst hieraus, daß die Regierung in größter Angst ist u[nd] kein Mittel scheuen wird zur Unterdrückung des Blattes u[nd] der Vereine. In wieweit ihr dieses nun gelingen wird, muß sich bald zeigen, – ebenso auch der Mut der Familie Olshausen. Für mich ist jene Unterredung ein Wink vorsichtig zu sein. Ich werde desto mehr im Stillen wirken u[nd] unseren B[und] zu verstärken suchen, namentlich aber unter der Armee immer mehr streben festen Fuß zu fassen; gelingt dieses, so ist nach erfolgtem Anstoß von Frankreich dann leichter hier etwas zu machen, u[nd] das Proletariat wird mit fortgerissen, – vielleicht geht es auch umgekehrt, daß durch dieses jene in Bewegung gesetzt werden. Ich werde nichts versäumen, was zum Ziele führt. Du hast freilich recht, daß wir dem Landproletariat mehr bieten können als die Familie Olshausen, aber augenblicklich nur noch nicht, sondern erst, wenn die Bewegung begonnen.

Deine Mitteilungen hinsichtlich der Verständigung mit den Franzosen sind sehr erfreulich.<sup>3</sup> Ihr habt mich falsch verstanden, wie es

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 44, Anm. 5.

<sup>2</sup> Gemeint ist die *Constitutio criminalis carolina* oder Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. von 1532, die erste reichsrechtliche Strafrechts- und Strafprozeßordnung. Sie bildete die Grundlage des deutschen Strafrechts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

<sup>3</sup> Mitte April 1850 vereinbarte die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten, wahrscheinlich auf Betreiben von Willich, mit französischen blanquistischen

scheint. Ich bin auch entschieden der Ansicht, daß wir hier erst an einen Losbruch denken können, wenn die Truppenmassen des Absolutismus sich gegen Frankreich bewegt haben u[nd] die Franzosen in Deutschland eingebrochen u[nd] mit Hilfe einer deutschen Legion sich etwas festgesetzt u[nd] ganz Deutschland in dem Kampfe für die sog[enannte] demokratische Republik aufgerufen ist. Je länger wir hier warten, desto sicherer gehen wir, d.h. wenn nicht unsere Armee vielleicht anderweitig verwandt wird oder Russen ins Land rücken. Dieses scheint im Plane der Reaktion zu liegen, denn unsere Armee scheint derselben gefährlich. Deshalb muß sie vernichtet werden, daher sollen 31000 Russen auf Fünen landen, um mit den Dänen vereint uns anzugreifen. Nach vollbrachtem Werk sollen die Russen als Reserve der gegen Frankreich ausscherehenden Armeen dienen. Zugleich würde die russische Flotte die Ostsee sperren, u[nd] es fragt sich nur, ob England sich dieses gefallen läßt. Es scheint jetzt als ob es schon für die Ostsee eine Flotte ausrüste. Wir müssen hier sehr behutsam sein, damit unsere Armee nicht vernichtet werde. Die Defensive ist notwendig, doch werden wir wohl, nachdem Hamburg u[nd] Lübeck besetzt sind, die Linie von Wismar-Hagenow einnehmen müssen. Dadurch erhalten wir den großen Vorteil, vermitteltst der Eisenbahn auch Truppen schnell von einem Punkt zum anderen bringen zu können, u[nd] zugleich wird Mecklenburg infiziert, wo jetzt eine große Gärung herrscht. Ich bin bis jetzt noch außer aller Verbindung mit dem Lande; ich machte Bauer darauf aufmerksam, u[nd] daß man von dort einen vertrauten Mann an mich senden möge. Kurz nach B[auers] Abreise war einer von dort hier, kam aber nicht weiter als zu Baden,<sup>1</sup> wo er sich nach meiner Wohnung erkundigte. Ich habe ihn aber nicht gesehen, denn zu mir ist er nicht gekommen, hat sich auch bei keinem der Bekannten sehen lassen. Ich werde nun sehen, was sich machen läßt. Der Plan, auf Berlin zu marschieren, kann naheliegen u[nd] ins

Emigranten um Adam J. Vidil und Emanuel Barthélemy sowie mit einer Gruppe des linken Flügels der englischen Chartisten unter George Julien Harney eine „Société universelle des communistes révolutionnaires“ zu begründen. (Text der Vereinbarung in französischer Sprache von der Hand Willichs und mit den Unterschriften von Vidil, Marx, Engels, Willich und Harney im IISG, Marx-Engels-Nachlaß, O 19, Faksimiledruck in: *Bjulleten' instituta K. Marksa i F. Engel'sa . . .*, No 1, Moskau-Leningrad 1926, nach S. 8; Druck in deutscher Übersetzung in: Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 553f.) Die Verbindung behielt rein deklamatorischen Charakter. Nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten stellten sich die Franzosen auf die Seite von Schapper und Willich, die Engländer auf die Seite von Marx und Engels, womit die Zusammenarbeit vollends aufhörte (vgl. die Erklärung von Marx, Engels und Harney, in: Marx-Engels, Werke, Bd 7., S. 415).

<sup>1</sup> Altonaer Literat.

Werk gesetzt werden, wenn wir Luft bekommen haben; dann ist es aber nötig, Hamburgs Hilfsquellen werden jedenfalls benutzt. Jüsten<sup>a</sup> und Sibber<sup>a</sup> sollen schon ins Feuer gesetzt werden; auf etliche Elbdörfer kommt es natürlich nicht an. Ich werde sehen, was sich in Bezug auf die Eisenbahnen tun läßt, kann aber nichts versprechen, auch bin ich zu weit davon entfernt. Leider ist es jetzt mit mir u[nd] der Landesversammlung nichts; dieselbe wird neu gewählt; ob sich da etwas machen läßt, werden wir sehen. Vier Mill[ionen] T[aler] Zwangsanleihe und vier Mill[ionen] T[aler] Finanzsteuer sind der Regierung bewilligt. Diese Summe ist aber bis Juli ausgegeben. Bis dahin muß eine neue Kammer sein.

Gegen Willisen bin *ich* natürlich mißtrauisch, suche dieses auch zu verbreiten, u[nd] mit Erfolg.<sup>1</sup> In seiner ersten Anrede an die Armee sagte er, der König von Dänemark käme als unser Herzog u[nd] wir werden ihn als solchen mit offenen Armen und mit Ehrfurcht empfangen. Diesen Unsinn habe ich auszutreiben gesucht, doch hat „Das Volk“ den Artikel noch nicht gedruckt. In Hamburg hoffe ich den neuen Redakteur zu treffen u[nd] werde dann sehen, was sich machen läßt. Am 25. April stand in der Trierschen Zeitung eine Korrespondenz aus Berlin, in der dringend vor Willisen gewarnt wird. Derselbe sei in

<sup>a</sup> *Lesart unsicher*

---

<sup>1</sup> Karl Wilhelm von Willisen (1804-1879) war einer der bekanntesten und einflußreichsten Militärtheoretiker seiner Zeit. Der ältere Moltke gehörte zu seinen Schülern. Seine militärische Karriere verlief weniger erfolgreich, was teils an seiner politisch durchaus liberalen Einstellung, teils an seinen mangelnden praktischen Fähigkeiten lag. Nach der Februarrevolution wurde er am 24. März 1848 zum königlichen Kommissar in der Provinz Posen ernannt. Er erhielt vom Staatsministerium die spezielle Instruktion, auf die Herstellung von „Ruhe und Ordnung“ hinzuwirken. W. kam jedoch den Polen, für die er aus früheren Jahren große Sympathien hatte, mit viel Verständnis entgegen. Damit brachte er die Posener Deutschen gegen sich auf. Aber auch die Polen enttäuschte er, da sie sich von ihm noch weit mehr erwartet hatten. Bruhn spielt hierauf an. Unter dem Ministerium Auerwald hatte er verschiedene diplomatische Missionen zu erfüllen, die ihn im Frühjahr 1848 u.a. nach Piemont führten. Hier konnte er die Kriegsvorbereitungen König Karl Alberts von Sardinien (1798-1849) mitbeobachten. Kurz vor der entscheidenden Schlacht bei Custozza (22.-26. Juli 1848) wechselte er in das Lager des österreichischen Oberbefehlshabers in der Lombardei, Graf Radetzky von Radek (1766-1858) über, was ihm von den Zeitgenossen den Verdacht des Verrats einbrachte. Dieser Vorwurf wurde von der radikalen Trierschen Zeitung am 25.4.1850 (aus Anlaß von Willisens Dienstantritt als militärischer Oberbefehlshaber des schleswig-holsteinischen Heeres am 18.4.1850) wiederholt. Bruhns Mißtrauen gegenüber Willisen bestätigte sich insofern als dieser nur sehr widerwillig dem von der preußischen Statthaltertschaft wie auch von der national-demokratischen Opposition (Olshausen) gewünschten militärischen Vorgehen gegen Dänemark zugestimmt hat, um dann schließlich auch am 25. Juli 1850 bei Idstedt gegen die Dänen zu unterliegen.

Radetzky's Lager gewesen; denn da Karl Albert in einer uneinnehmbaren Stellung stand u[nd] die Österreicher verzweifelten, sei er in das Lager der Lombarden gegangen. Kurze Zeit darauf verließ K[arl] A[lbert] seine feste Position, wurde geschlagen u[nd] der Wendepunkt des Krieges trat ein. Die Polen sollen auch Verwünschungen gegen ihn ausgestoßen haben. Über W[illisen]'s Benehmen in Posen könnt Ihr dort auch von den Polen etwas erfahren, es ist sehr wichtig. Es heißt auch ferner: „Wo Wi[llisen] seine Hand im Spiele gehabt, wurde die Sache der Freiheit und der Nationalität auf perfide Weise verraten.“ Ist dieses nur zum Teil wahr, so steht W[illisen] jedenfalls in engem Bunde mit Preußen, was ich auch immer geglaubt. Aber der designierte General der Partei Waldeck.<sup>1</sup> Das scheint mir sehr unwahrscheinlich. Woher wißt Ihr das, weißt Du diesen Zusammenhang? Wären W[illisen] und W[aldeck] wirklich verbündet, so ließe sich mit dem General etwas machen, hat er A gesagt, so muß das B auch folgen.

Euer Streit mit Heinzen, Struve usw. macht im ganzen keinen guten Eindruck.<sup>2</sup> Man verlangt im allgemeinen, daß die revolutionären Kräfte vereinigt werden sollen, und jeder solle etwas aufgeben, die Revolution sei die Hauptsache. Jeder könne hierzu beitragen.<sup>3</sup> Man solle die Prinzipienfragen fallen lassen, wir hätten ja alle nur<sup>b</sup> einen gemein-

<sup>a</sup> usw. usw. *gestrichen*

<sup>b</sup> nur *nachträglich eingefügt*

<sup>1</sup> Benedikt Franz Leo Waldeck (1802-1870), 1848 Führer der demokratischen Linken und Vizepräsident der preußischen Nationalversammlung, war seit 1849 Abgeordneter der zweiten Kammer. Mit der „Partei Waldeck“ ist die von ihm geführte Parlamentsfraktion gemeint.

<sup>2</sup> Zwischen den verschiedenen Gruppen der deutschen Emigration, die seit dem Herbst 1849 nach London gelangten, bestanden von Anfang an ideologische und persönliche Gegensätze. Marx bekämpfte vor allem die kleinbürgerlichen und bürgerlichen Demokraten der verschiedensten Richtung. Vgl. Marx-Engels, Die großen Männer des Exils, in: Werke, Bd 8, S. 233 ff., in dem sie u.a. Kinkel, Ruge, Heinzen, Struve, Harring, Willich und Goegg karikieren. Bei diesen im einzelnen unerfreulichen Auseinandersetzungen ging es in starkem Maße auch um die Gelder, die seit dem 20. 9. 1849 von dem „Ausschuß zur Unterstützung deutscher politischer Flüchtlinge“ gesammelt und verteilt wurden (vgl. Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 545f.). Am 3.12.1849 gelang es den Anhängern von Marx und Engels die bürgerlichen Demokraten aus diesem Ausschuß auszuschießen und diese in ein von ihnen kontrolliertes „Sozial-demokratisches Unterstützungskomitee für deutsche Flüchtlinge“ umzuwandeln (a.a.O., S. 548f.). Eine Wiederversöhnung lehnte Marx am 3.1.1850 ab (a.a.O., S. 510). Gustav Struve und andere versuchten daraufhin, ein Gegenkomitee zu begründen, wobei sie das sozialdemokratische Komitee der Unterschlagung verdächtigten. Marx und Engels antworteten darauf unter dem Datum vom 20.4.1850 mit einer Erklärung, die von der „Neuen Deutschen Zeitung“ in Frankfurt am 28.4.1850 veröffentlicht wurde (vgl. a.a.O., S. 302-304). Bruhn spielt offenbar auf diese Vorgänge an.

schaftlichen Feind usw. Für die Revue habe ich schon gesucht zu wirken. M[arx] sein Aufsatz über Frankreich gefällt sehr, aber über Engels sein[e] Reichsverfassungs – Campagne urteilt man nicht günstig.<sup>1</sup> Willich u[nd] Engels scheinen die einzigen tätigen Personen zu sein usw. – Es wäre gut gewesen, wenn ich früher hier angekommen, denn Herrn Hagen kennst Du ja.<sup>2</sup> In keiner Tabelle ist der Revue Erwähnung geschehen. *Seid ja vorsichtig mit Schuberth,<sup>3</sup> sonst bekommt Ihr keinen Deut!*

Sigel möchte ich nicht hervorheben. Aber in London ist er wichtig. Dort hat er großen Anhang. Ebenso ist der kl[eine] Bruder dort zu verwenden.<sup>4</sup> Die Ungarn u[nd] namentlich Herr Klapka sind nicht brauchbar.<sup>5</sup> Ich bin auf den sächsischen General Heinze verwiesen.<sup>6</sup> Durch Tzschirner habe ich Verbindung mit ihm angeknüpft;<sup>7</sup> später

<sup>1</sup> Die Aufsatzreihe von Karl Marx über die „Klassenkämpfe in Frankreich 1848-1850“ erschien 1850 in der Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-sozialökonomische Revue“. Ende März war eben das Februarheft mit dem zweiten Aufsatz erschienen. Das Märzheft mit dem dritten Teil wurde etwa am 17. April ausgeliefert. Der Schluß erschien in Heft 5/6 (Mai-Oktober 1850) Ende November 1850. Der Aufsatz von Friedrich Engels „Die deutsche Reichsverfassungs-Campagne erschien ebenfalls in Fortsetzungen in den ersten drei Lieferungen der „Revue“ (Januar-März 1850). Vgl. Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 9ff.

<sup>2</sup> Theodor Hagen (1823-1871), Hamburger Mitglied des Bundes der Kommunisten, besorgte Anfang 1850 z.T. die Verhandlungen mit dem Verleger Schuberth über die Herausgabe der Revue. Vgl. Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 524-28.

<sup>3</sup> Julius Schuberth, der Hamburger Verleger, bei dem 1850 die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-sozialökonomische Revue“ verlegt wurde.

<sup>4</sup> Franz Sigel (vgl. oben S. 47, Anm. 2) wurde im April 1851 aus der Schweiz ausgewiesen und ging dann gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Albert (1827-1884) nach London. Vgl. Badische Biographien, VI, 1935, S. 433.

<sup>5</sup> Georg (György) Klapka (1820-1892), war Generalstabschef der Süarmee in der ungarischen Revolution von 1848 und vorübergehend auch Kriegsminister in der ungarischen Revolutionsregierung (vgl. Österr. Biogr. Lexikon, III, 1965, S. 367f.). 1849 emigrierte er und traf im Herbst dieses Jahres mit einer Gruppe weiterer ungarischer Emigranten in Hamburg ein. Die holsteinischen Demokraten versuchten damals, ihn im schleswig-holsteinischen Heer unterzubringen. Dies scheiterte aber an der preußischen Statthaltertschaft (vgl. Eberhart Schwalm, Volksbewaffnung 1848-1850 in Schleswig-Holstein, Neumünster 1961, S. 197f.). Bruhn dürfte von diesen Vorgängen in Altona gehört haben.

<sup>6</sup> Der sächsische General Alexander Clarus Heinze (1777-1856), Philhellene und Teilnehmer an der griechischen Freiheitsbewegung, war zeitweise militärischer Kommandant des Dresdener Aufstandes vom Mai 1849 (vgl. Walter Schinke, Der politische Charakter des Dresdner Maiaufstandes 1849, Diss. Phil. Leipzig 1917, S. 43ff.).

<sup>7</sup> Samuel Erdmann Tzschirner (ca. 1812-1870) gehörte zu den Organisatoren der sogenannten „Revolutionären Konzentration“ deutscher Flüchtlinge in der Schweiz. Er stammte aus Sachsen; gehörte dort 1848-49 zu den Führern der demokratischen Linken, nahm im Mai 1849 am Dresdener Volksaufstand teil und kämpfte danach in der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee (vgl. Veit Valentin, Geschichte der deutschen Revolution von 1848/49, 2. Bd, S. 482ff.).



erfahre ich wohl näheres. Im Heckerschen Zuge habe ich Willich unfähig zu einem selbständigen Kommando gefunden.<sup>1</sup> Er marschierte immer ohne Vorhut und Seitendeckung, doch glaube ich, er hielt sich für einen Feldherrn. Organisieren kann er auch nicht. Am besten wird er wohl bei der Artillerie zu verwenden sein. Doch kann er zugelernt haben, früher wußte er wenig; übrigens ist er ein übler Kerl.

Euer Tun und Treiben kann ich von hier aus nicht beurteilen, wünschte aber sehr, daß Ihr Euch mit denen in der Schweiz in enge Verbindung setztet. Die Leute haben Verbindungen in Deutschland u[nd] manche tüchtige Offiziere bei sich. Ich habe Bauer *dringend* ersucht, zu Tzschirner zu gehen und sich mit demselben zu verständigen. Mir steht die Sache des Volkes zu hoch als daß ich dieselbe durch kleinliche Streitereien möchte gefährdet sehen. Denke an unsere Unterredung im hannoverschen Loch!<sup>2</sup> Gerne spräche ich einmal mit Dir. Hoffentlich schreibst Du bald wieder, sende den Brief auf den vorigen<sup>a</sup> Wegen. Die Vorwürfe gegen die Z[entral]-B[ehörde] sind zum Teil wahr; es ist viel versäumt worden, u[nd] die Absendung des Emissärs ist mir ein Beweis, daß dieses eingesehen wurde u[nd] nachgeholt werden soll. Ich war lange in Frankfurt, konnte aber nicht anknüpfen. Wenn der Emissär nur nicht etwas spät kommt! Vielleicht erhalte ich Nachricht von Dir durch Haupt.<sup>3</sup> Seid vorsichtig mit demselben. Mit den besten Grüßen an alle

Dein Bruder

Müller.

<sup>a</sup> *Lesart unsicher*

<sup>1</sup> Gemeint ist der von Friedrich Hecker und Gustav Struve geführte Aufstand der badischen Republikaner vom April 1848, an dem Bruhn zusammen mit anderen Deutschen Emigranten aus der Schweiz teilnahm. Willich war neben Franz Sigel der militärische Organisator des rasch gescheiterten Unternehmens. Vgl. dazu Denkwürdigkeiten des Generals Franz Sigel aus den Jahren 1848 und 1849, Mannheim 1902 und Friedrich Hecker, Die Erhebung des Volkes in Baden für die deutsche Republik im Frühjahr 1848, 1848.

<sup>2</sup> Vgl. S. 33, Anm. 4.

<sup>3</sup> Der Handlungsgehilfe Hermann Wilhelm Haupt (geb. etwa 1831) wirkte in Hamburg neben Bruhn für den Bund der Kommunisten. Er genoß das persönliche Vertrauen von Karl Marx, für den er Ende 1850 die Verhandlungen mit dem Verleger Schuberth führte (vgl. seine Briefe an Marx vom Nov. 1850 und 2.12.1850 im IISG, Marx-Engels-Nachlaß, D 2260 und D 2259). Bruhns Warnung vor Haupt kann wohl nicht mit Haupt's späterer Verräterrolle während des Kommunistenprozesses in Zusammenhang gebracht werden (so Na'aman, S. 65). Wenn H. wirklich schon zu dieser Zeit ein Polizeiaгент gewesen wäre, hätte Bruhn schwerlich so unbehelligt arbeiten können wie er dies auch über die Zeit des Kommunistenprozesses hinaus konnte.

3. DER LEITENDE KREIS IN KÖLN AN DIE ZENTRALBEHÖRDE  
DES BUNDES DER KOMMUNISTEN IN LONDON

[Köln, 18.7.1850]

Brüder!

Nach den mündlichen Mitteilungen, welche Euch Bürger Sch[apper]<sup>1</sup> über unseren Kreis gemacht haben wird, nehmen wir die Gelegenheit wahr, Euch folgenden zusätzlichen Bericht zugehen zu lassen.

Der leitende Kreis Köln umfaßt gegenwärtig sieben Gemeinden, nämlich die von Köln, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Ahrweiler und Aachen; die beiden letzten sind in jüngster Zeit durch Emissäre gebildet worden und unterhalten nicht mehr als drei Mitglieder. Über die Existenz einer Gemeinde zu Trier ist uns bisher noch keine Nachricht zugekommen und wir müssen daher annehmen, daß der Bund in Trier nur mit einem Mitgliede vertreten ist.<sup>2</sup> Einzelne Bundesmitglieder sind ferner in Bonn, Düsseldorf, Solingen, Andernach und Eupen; sie stehen alle, außer Eupen, welcher Aachen zugewiesen ist, mit uns in direkter Verbindung.

In Frankfurt ist, nach Bericht vom 23. Juni,<sup>3</sup> die Gemeinde reorganisiert worden, um aus aller Fühlung mit der Schweizer Gemeinde<sup>4</sup> herauszukommen; der aus 40 Mitgliedern bestehende Arbeiterverein ist ganz in der Hand des Bundes; auf den aus Kleinbürgern bestehenden Volksverein ist Einfluß gewonnen; mit den Turnern ist noch keine Verbindung angeknüpft. In Hanau existiert keine Gemeinde, der Boden wird als weniger fruchtbar geschildert. In Mainz ist nach Bericht vom 1. Juli<sup>5</sup> von Bundesmitgliedern ein neuer sozialistischer Arbeiter-

<sup>1</sup> Karl Schapper (1812-1870) mußte am 20. Juni 1850 Wiesbaden, wo er seit Februar agitiert hatte, auf Weisung der Behörden verlassen. Am 3. Juli 1850 traf er in London ein (vgl. Lewiowa, S. 111 f.). Nach dem Tagebuch Reiffs, eines der Angeklagten im Kölner Kommunistenprozeß, kam er am 24. Juli in Köln an (Vernehmungsprotokoll, IISG, Mikrofilm, Rolle 2). Nach Rösers Angaben (vgl. Anmerkung 3) erreichte er schon am 23. Juni Köln.

<sup>2</sup> Marx hatte Röser nach dessen Angaben kurz nach Neujahr 1850 u.a. mitgeteilt, daß sein Schwager von Westfalen in Trier eine Bundesgemeinde gegründet habe (vgl. Blumenberg, S. 97).

<sup>3</sup> Den Bericht vom 23. Juni erstattete wahrscheinlich Karl Schapper auf der Durchreise nach London (vgl. die Aussage Rösers bei Blumenberg, S. 98).

<sup>4</sup> Anspielung auf die Tätigkeit Karl von Bruhns in Frankfurt, der hier gleichzeitig für den Kommunistenbund und die sogenannte „Revolutionäre Zentralisation“ deutscher Emigranten in der Schweiz (vgl. S. 47, Anm. 2) tätig gewesen war. (Dazu die Juniansprache der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten, Marx-Engels, Werke, Bd 7, S. 307).

<sup>5</sup> Nicht bekannt.

verein gegründet worden, der alte Arbeiterverein wie der demokratische sind untauglich. Die Gemeinde ist reorganisiert worden und zählt 6 Mitglieder. In Koblenz besteht die Gemeinde nach dem Bericht unseres Emissärs aus 7 Mitgliedern, welche zum Teil auf die dortige demokratische, katholische Kleinbürgerschaft einen großen Einfluß ausüben.<sup>1</sup> Die Bildung einer zweiten Klasse von weiteren B[undes]-mitgliedern wird versucht. – Die Bewohner der Moselgegend sind überwiegend entschieden revolutionär gesinnt, doch ist die kommunistische Partei noch wenig ins Bewußtsein eingedrungen.<sup>2</sup> Zur Organisation der Propaganda sind an einigen Punkten Vorkehrungen getroffen worden. Die Bildung der Gemeinde in Ahrweiler ist darum wichtig, weil damit der erste Anfang gemacht ist, auf das Bauernproletariat, welches in der Ahrgegend bedeutend ist, einzuwirken.

Als besonders erfreulich haben wir die Bildung einer Gemeinde in Aachen zu bezeichnen, wo bisher unter dem bedeutenden Proletariate mit nur sehr geringem Erfolge gewirkt werden konnte.<sup>3</sup> In Aachen ist vielleicht von allen Städten Deutschlands die große Industrie am meisten entwickelt; die Etablissements sind auf dem großartigsten Fuße eingerichtet; die Arbeiter befinden sich daher in der tiefsten ökonomischen Sklaverei, und bei einer herrschenden religiösen Verdummung, welche eine fast allmächtige Geistlichkeit unterhält, ist es sehr schwer festen Fuß unter ihnen zu gewinnen. Die Propaganda wird daher, so lange nicht eine Krise eintritt, nur langsam fortschreiten können. Der in Aachen bestehende Arbeiterverein hat alle politische Diskussion ausgeschlossen und beschäftigt sich mit Krankenkassen und Unterstützungsbedürfnissen; in der Kleinbürgerschaft sind fast gar keine revolutionären Elemente vorhanden. – Die Kölner Gemeinde besteht gegenwärtig aus 12 Mitgliedern; sie leitet den Arb[eiter]-Bild[ungs]-Verein, der regelmäßig wöchentlich Versammlungen hält, in welchen über politische und soziale Fragen Vorträge gehalten werden. Aus den Mitgliedern desselben ist ein Ausschuß von circa 40 Mann gebildet, dem von einem Bundesmitgliede Vorträge über spezielle ökonomische Fragen in besonderen Zusammenkünften gehalten werden. Es ist unsere Absicht, die besten Mitglieder dieses Ausschusses zur Bildung engerer propagandistischer Vereine zu verwenden, wenn

<sup>1</sup> Peter Röser war etwa am 30.6.1850 selbst als Emissär in Koblenz. Im April desselben Jahres hatte er dort den Arzt Schlegel als erstes Bundesmitglied geboren (Blumenberg, S. 97, S. 95 f.).

<sup>2</sup> Peter Röser war am 28.-29. Juni 1850 gemeinsam mit dem Schreiner Hansen in der Moselgegend (Blumenberg, S. 96 f.).

<sup>3</sup> Röser war „im Juli 1850“ gemeinsam mit Bürgers in Aachen; bei dieser Gelegenheit wurde der Referendar und Kaufmann Beißel in den Bund aufgenommen (Blumenberg, S. 97).

die öffentlichen Versammlungen verboten werden sollten. – Unter der direkten Leitung des Bundes steht ferner der demokratische Leseverein, der als eine zweite Klasse entschieden revolutionärer Kleinbürger zu betrachten ist; ein großer Teil der Mitglieder gehört dem besten der beiden hiesigen Schützenvereine an, der überwiegend aus demokratischen Kleinbürgern besteht. Einige kleine Bürger-Klubs werden regelmäßig von Bundesmitgliedern besucht; ein B[undes]mitglied ist im Vorstand des hiesigen Turnvereins, welcher dem Arb[eiter]-Bild[ungs]-Verein sein Lokal zu Turnübungen zur Verfügung gestellt hat.

Wenn hiernach der Stand der Bundesangelegenheiten in Köln soviel als wenigstens nicht unbefriedigend bezeichnet werden darf, so hat es den leitenden Kreis um so empfindlicher berühren müssen, daß in jüngster Zeit von einem Mitglied der Bundesbehörde<sup>1</sup> schwere Anklagen gegen die Tätigkeit des Kreises Köln gemacht worden sind. Es ist dies in einem Privatschreiben an ein hiesiges B[undes]mitglied geschehen, in welchem dem leitenden Kreise Mangel an Tätigkeit und Energie vorgeworfen wird. Alsdann heißt es dazu: „Köln kann so gut wie jeder andere Ort sich zu einem beliebigen Zentrum erklären. Es wird sogar besser wie irgend ein anderer Ort der spinozistischen Erklärung entsprechen, wo die Peripherie mit dem Zentrum zusammenfällt.“

Wir werden uns auf die Anklage der Untätigkeit vor der vorgesetzten Behörde zu verteidigen wissen. Daß aber das Bemühen der Kölner Gemeinde, den Bund, nachdem er gänzlich in Verfall geraten war und von London keine Initiative ausging, soweit es möglich in Deutschland wieder herzustellen, als der Versuch einer Sonderbündelei, einer Auflehnung gegen die anerkannte Zentralbehörde ausgelegt werden konnte, – eine so grundlose und zugleich so gehässige Insinuation hat uns mit dem tiefsten Unwillen erfüllen müssen. Wir weisen dieselbe hiermit auf das Entschiedenste zurück und sprechen, indem wir auf Art[ikel] III, Absch[nitt] I der Bundesstatuten „Alle Mitglieder sind Brüder“ verweisen,<sup>2</sup> die Hoffnung aus, daß ein so unbrüderliches Verfahren, welches sich am wenigsten ein Mitglied der Zentralbehörde erlauben sollte, in Zukunft gegen uns wie gegen alle Bestandteile des Bundes sorgfältig vermieden werde.

Wir haben uns verpflichtet gehalten, die Zentralbehörde offiziell mit dieser Angelegenheit zu befassen; wir erwarten, daß die vollzie-

<sup>1</sup> Karl Marx. Vgl. die Einleitung oben S. 39.

<sup>2</sup> Artikel 3 der revidierten Statuten des Bundes der Kommunisten vom Herbst 1848 lautet: „Alle Mitglieder sind gleich und Brüder, und als solche sich Hilfe in jeder Lage schuldig“ (Wermuth und Stieber, I, S. 235).

hende Gewalt des Bundes<sup>a</sup> mit uns einverstanden sein wird, daß Provokationen niemals zur Herabwürdigung einer konstituierten Bundesbehörde hinreißen dürfen, und [daß uns] die gebührende Genußtuung nicht vorenthalten wird.

Gruß und Brüderlichkeit

Der leitende Kreis Köln  
(gez[eichnet]) Roeser, Vorsitzender

Der B[ür]g[er] Engels wird noch persönlich ersucht, doch an Korff[f],<sup>1</sup> bei dem er gewohnt hat, schreiben zu wollen, daß dieser die Kom[munistischen] Manifeste, davon er noch einen Rest in Besitz hat, herausgeben möge. Sie werden für auswärts vielseitig verlangt und wir haben kein Stück mehr davon.

<sup>a</sup> die *getilgt*

---

<sup>1</sup> Gemeint ist wahrscheinlich Hermann Korff, der wie Anneke, Willich, Weydemeyer und Bruhn zu dem Kreis preußischer Offiziere gehörte, die sich frühzeitig dem Sozialismus anschlossen. Er war schon vor 1848 Mitglied der Kölner Gemeinde des Kommunistenbundes (vgl. Ernst Czóbel, Zur Geschichte des Kommunistenbundes. Die Kölner Bundesgemeinde vor der Revolution, in: Archiv f. d. Ge. d. Soz. u.d. Arbeiterbewegung, 11, 1925, S. 312-15). 1848-49 war er „Gerant“, d.h. verantwortlicher Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung“ und als solcher gemeinsam mit Marx in mehrere Preßprozesse verwickelt (vgl. z.B. Marx-Engels, Werke, Bd 5, S. 484-86, 499 und Bd 6 S. 588f.). 1850 gehörte er nicht mehr dem Bund an. – Rösers Bemühungen, von Korff noch Exemplare des „Kommunistischen Manifests“ zu bekommen, hatten wenig Erfolg. Am 4. November 1850 schrieb er an Marx: „Nachdem ich zum x-ten Mal bei Korff war, habe ich endlich drei Ex[emplare] des Manifest[s] erhalten, also so gut wie garnichts . . .“ (IISG, Marx-Engels- Nachlaß, D 3844).